Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 232 (1959)

Artikel: Die Wahrheit schwimmt obenauf
Autor: F.M.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-657677

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Wahrheit schwimmt obenauf

Die Geschichte beginnt wie ein Märchen aus unvordenklichen Zeiten, so unglaubhaft ist deren Inhalt. Und doch ist sie verbürgt wahr.

Ein greiser, blinder Bettler zog mit dem Kin, einem dreisaitigen Instrument, von Ort zu Ort und sang mit müder, heiserer Stimme wehmütige chinesische Liebeslieder, welche die Herzen der Zuhörer ergriffen und erweichten, so daß sie dem armen Kerl eine milde Gabe in die abgeschabte Mütze warfen, die er jeweilen vor sich auf den Boden legte. Das Handwerk ernährte aber trotzdem den Blinden nur kümmerlich, und an einem Knotenstocke tastete er sich durch das weite China. Da erreichte er eines Tages einen Fluß, den er nicht allein zu durchqueren wagte. Wie eine göttliche Fügung kam ein Mann dahergeschritten, der auf dem Markte Öl verkaufte und nun einen Beutel voller kupferner Münzen bei sich trug. An diesen Ölhändler wandte sich der Bettler, als er ihn herannahen hörte, und bat, ihn doch durch den Fluß zu geleiten. Und es traf sich gut. Was der Blinde sagte, klang an ein williges Ohr und führte zu einem wohlwollenden Herzen. Der Ölhändler hatte einen guten Tag gehabt und seine ganze Ernte verkauft; nun klimperten die Münzen im Beutel. Der Kaufmann bat den Bettler, den Sack mit dem Geld zu halten, hob dann den Greis auf die Schultern und trug ihn durch das reißende Wasser der Furt. Am jenseitigen Ufer erwartete der Wohltäter nichts als ein dankbares Wort und die Rückgabe seines Geldsäckels. Doch der Blinde vernahm Stimmengewirr und begann zu klagen und zu jammern, man wolle ihm sein sauer verdientes Gut rauben. Neugierige Leute strömten herbei, umringten die Streitenden, und es war nicht einer unter ihnen, der an der Ehrlichkeit des blinden Musikanten zu zweifeln wagte. So wurde der Ölverkäufer vor das Tribunal geschleppt; alle Beteuerungen halfen nichts, er wurde unter Anklage gestellt.

Der Mandarin legte nachdenklich den Finger an die Stirn und sprach zu den Streitenden: „Da es das Wasser war, das Euch zusammenführte, so möge wiederum dieses Element den Zwist entscheiden." Er ließ eine große irdene Schale mit Wasser füllen und den Inhalt des umstrittenen Geldbeutels in die wassergefüllte Schale werfen. Nach einiger Zeit wandte er sich dem Ölhändler zu: „Dir, mein Sohn, gehört das Geld, und du, elender Spitzbube", sein Haupt dem Blinden zuwendend, „du hast deine Blindheit mißbraucht, die Herzen des Mitleids zu erregen und die Menge der Gaffer für dich Partei ergreifen zu lassen. Du bist der Dieb, und hundertfünfzig Hiebe auf die nackten Fußsohlen sollen dir zur Strafe erteilt werden!"

Während die Schergen des Mandarins den Blinden ergriffen und zur Bastonade wegführten, drangen erstaunte Reden über solches Urteil an das Ohr des Richters. Der aber wies gelassen auf die Schale und sagte: „Seht, die Wahrheit schwimmt obenauf!"

Man konnte es nicht verstehen, wieso der Richter so geurteilt hatte. Zweifler glaubten an ein Fehlurteil oder an einen Zufallsentscheid. Aber es war keines von beiden.

Die beiden Streitenden waren ein Bettler und ein Ölhändler. Wenn nun der letztgenannte mit Öl handelte, dann mußten die Münzen die Spur

Schon ein einziges wirkt zuverlässig

In Apotheken und Drogerien erhältlich

MALEX

bei Schmerzen aller Art

Für eine gute Nervenkur: Nervenkurmittel «Valviska-Spezialtee» 2.95, 5.20
Die Zirkulations- und Herztropfen «ZIR-KOR» stärken Herz und Nerven und helfen ausgezeichnet gegen Beschwerden des Älterwerdens. 3.95, Mittelflasche 7.50, Kurflasche 14.55. Ein Versuch wird Sie überzeugen!
Versand dieser beliebten Heilmittel durch die St. Leonhards-Apotheke St. Gallen. — Sendung portofrei bei Voreinzahlung mit Bestellverm. auf Postch. IX 5150.

SPAR-
& LEIHKASSE
LYSS

BERNISCHE
LANDKASSE

dienet seit 1866 Landwirten, Geschäften, Privaten und pflegt die Geschäfte einer reinen Ersparniskasse. Alle Sparhefteinlagen zu über 90% in I. Hypotheken und in Gemeindedarlehen angelegt. Eigenvermögen über 10 % der Einlagen. Von eidgenössischer Behörde als Bodenkreditanstalt anerkannt. – 1957 Jahresumsatz 333 Millionen.

HAUPTTÄTIGKEIT

Hypotheken – Spareinlagen – Kredite/Darlehen
Förderung des Sparsinnes Jugendlicher

durch unser spezielles **Jugendsparheft** mit Sparprämien: Heftchen guter Literatur als Anreiz für regelmässiges Sparen, sofern die Jahresersparnis Fr. 100.— erreicht bzw. Fr. 8.— pro Monat.

Telephon (032) 8 42 53 — Postscheckkonto IVa 202

seines Handelsobjektes tragen, und da Öl bekanntlich leichter ist als Wasser, so schwimmt die Wahrheit an der Oberfläche. F. M.

Der musikalische Wettstreit

Jean Louis Marchand, der die glänzend bezahlte Organistenstelle zu Paris innegehabt, dann aber wegen seiner Eitelkeit und Frechheit des Landes verwiesen worden war, erschien, nachdem er halb Europa bezaubert, auch in Dresden, wo ihm August der Starke sogleich eine Anstellung mit 3000 Talern Jahresgehalt anbot. Die einheimischen Künstler, nun völlig mißachtet, wandten sich in ihrer Not an den damals schon hochberühmten deutschen Meister Johann Sebastian Bach, und als dieser zugesagt, suggerierte man dem König, daß es doch ganz interessant sein müsse, die beiden Meister nebeneinander zu hören.

So wurde Bach zu einem Hofkonzert geladen, in dem sich Marchand hören lassen wollte.

Der Franzose spielte nett und feurig ein kleines französisches Lied, das er geschickt variierte, und machte eine Menge Kapriolen auf dem prachtvollen Instrument, so daß er lebhaften Beifall erntete. Nun trat der deutsche Meister, vom Franzosen kaum beachtet, ans Klavier und präludierte wundervoll, ja er phantasierte zu dem Thema, das Marchand schon völlig ausgeschöpft zu haben glaubte, noch zwölf neue, unvergleichliche Variationen hinzu, so daß der ganze Hof spontan in rauschenden Beifallsjubel ausbrach.

Nach diesem glanzvollen Abend forderte Bach den Franzosen zu einem förmlichen musikalischen Turnier heraus. Er schrieb: „Geben Sie mir, mein Herr, ganz nach Ihrem Gusto und Belieben, Themen zur freien Behandlung auf dem Klavier, und Sie sollen berechtigt sein, dieselben Grundlagen in Phantasien auszuführen, so viel Sie wollen ..."

Der ganze Hof hatte sich zu diesem großen Wettstreit eingefunden, Bach war pünktlich zur Stelle ... der König kam – – alles wartete, – indes, man harrte vergebens; denn der Franzose war schon am Morgen in aller Stille abgereist.

„Wie du mir, so ich dir"

Der berühmte französische Physiker Ampère, dessen Name in unserem elektrotechnischen Zeitalter jedem vertraut ist, war einst im Kursalon eines Seebades so sehr in die Lektüre einer Zeitung vertieft, daß er durch eine völlig unbeabsichtigte Bewegung ein auf dem Tische befindliches Tintenfaß auf die Reise schickte, das als entschiedener Haupttreffer einem reichen Pariser Bankier in den Schoß fiel und seiner tadellosen weißen Hose ein reiches Dessin verlieh. Der Mann mit dem Klecks war natürlich perplex! Dann fuhr er

Lebendige Boden- und Pflanzennahrung. Volldünger «Gartensegen», Blumendünger, reines Pflanzennährsalz. Alle Knochen- und Hornmehle. Die gehaltreichen Dünger mit vorzüglicher Wirksamkeit.

Erhältlich in den Gärtnereien